

Wenn Alkohol krank macht

Auf Nordstrand finden Betroffene und ihre Angehörigen seit drei Jahrzehnten Hilfe und Zusammenhalt

NORDSTRAND „Ich habe die Alkoholprobleme meines Mannes jahrelang verheimlicht, habe sogar meine Kinder und Freunde angelogen. Heute kann ich offen darüber reden und jeden ermuntern, Hilfe anzunehmen“, erzählt Katrin. Hilfe findet sie in einer der Familien-Gruppen „Al-Anon“. Ihr Mann – seit zehn Jahren trocken – geht weiter regelmäßig zu den Treffen der Anonymen Alkoholiker („AA“). „Das gibt uns Halt“, bestätigt Katrin. Jeden Montag treffen sich beide Gruppen von 20 bis 22 Uhr im Nommensen-Haus in zwei getrennten Räumen.

Weil es die „AA“ seit 30 und „Al-Anon“ seit 25 Jahren auf Nordstrand gibt, hatten die beiden Gruppen zu einem öffentlichen Info-Abend eingeladen. Hausherr Pastor Thorsten Wiese begrüßte 80 Gäste, darunter Vertreter örtlicher Vereine und der Politik, Betroffene aus Schleswig-Holstein und Hamburg sowie Pfarrer Georg Reynders von der alt-katholischen Kirchengemeinde.

In den Gruppen wird weltweit nach einem Zwölf-Punkte-Programm gearbeitet. Darin und im schonungslosen Offenbaren der Erfahrungen untereinander liegt der Schlüssel zum Erfolg. „Wir kämpfen nicht gegen den Alkohol. Jeder, der mit dem Trinken aufhören will,

muss nur den Willen dazu mitbringen, das ist der erste richtige Schritt“, betont Heinz. Er ist seit 20 Jahren „trocken“. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Arbeit der Gruppe ist die Anonymität: Sie schafft Vertrauen.

Nach dem Verständnis der „AA“ ist Alkoholismus eine Familien-Krankheit und vererbbar. Jeder, der Alkohol trinke,

.....
„Die Anonymen Alkoholiker können nicht die Pforten des Himmels öffnen, aber das Tor zur Hölle schließen“
.....

Thorsten Wiese,
Pastor in Odenbüll

.....
könne davon krank werden. Die Folge: Der Konsum ist nicht mehr kontrollierbar, man wird abhängig. Der Alkohol wird zur Droge und zieht geistige und seelische Probleme nach sich. Fazit: Nur durch Abstinenz und Änderung des Lebensstils sei Heilung möglich.

Eine Familienangehörige, Mutter von zwei Kindern, macht deutlich, dass immer die ganze Familie betroffen ist. Die Angehörigen würden, wenn sie denn wollen, in den „Al-Anon- oder „Alateen-Gruppen“, letztere für Kinder und Jugendliche, aufgefangen. Sie sei damals

in „ein Loch“ gefallen, als ihr Mann durch die Treffen abstinent geworden war: „Ich hatte das alles noch nicht abgearbeitet. Mein Mann wandte sich Freunden aus der Gruppe zu, und wir hatten kaum noch Berührungspunkte. Der Austausch unter Betroffenen hat „Al-Anon“ half nachhaltig.

„Die Anonymen Alkoholiker können mit ihrem Selbsthilfe-Programm nicht die Pforten des Himmels öffnen, aber das Tor zur Hölle schließen“, so Wie Johanna Christiansen von den Familienkliniken NF verwies darauf, dass das Nommensen-Haus auf einer Wiese stehe so Sinnbild für Trockenheit und Sicherheit sei. Auch geschichtlich sei Odenbüll ein Ort der Rettung. Die Hölle sei bei beiden „Mandränken“ erlitten geblieben, und viele Menschen hätten sich dort vor den Fluten in Sicherheit bringen können. So setze sich die Historie im Hinblick auf die Alkoholkranken fort. Der Wert der Gruppen ohne parteiliche oder kirchliche Bindungen seien, könne nicht hoch genug eingeschätzt werden, betonte Johanna Christiansen.



Weitere Informationen
über die Arbeit der Organisation
www.anonyme-alkoholiker.de

Kreis Nordfriesland



In lockerer Runde tauschten sich Betroffene und die Jugendlichen aus dem Jugendzentrum Altes E-Werk Breklum aus.